

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbereich und Nachbarortsverkehr RM. 1.40, außerhalb RM. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unvorüberlicher Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einziehung und Konfiskation ist der Rabatt unzulässig.

Telegramm-Adr. Calwblatt.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 53 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Freitag, den 5. März. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1915.

Der Krieg.

Erfreuliche Erfolge im Westen.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. März. (Amtlich) Ein franz. Munitionsdampfer für Kleuport bestimmt fuhr durch ein Versetzen der betrunkenen Besatzung Ostende an, erhielt dort Feuer und sank. Die verwundete Besatzung wurde gerettet.

Auf der Loretohöhe nordwestlich Arras setzten sich unsere Truppen gestern früh in den Besitz der feindlichen Stellungen in einer Breite von 1600 m. 8 Offiziere und 558 Franzosen wurden gefangen, 7 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze erobert. Feindliche Gegenangriffe wurden nachmittags abgeschlagen.

Erneute franz. Angriffe in der Champagne wurden leicht abgewiesen.

Ein franz. Vorstoß westlich St. Hubert in den Argonnen mißlang. Im Gegenangriff entriß uns den Franzosen einen Schützengraben.

Auch im Walde von Chippy scheiterte ein franz. Angriff.

Eine der letzten Giftturmveröffentlichungen brachte die Nachricht, daß eine deutsche Kolonne beim Marsch über die Höhe von Zahure mit Erfolg beschossen worden sei. Wir müssen die ausnahmsweise Richtigkeit dieser Nachricht bestätigen. Die Kolonne bestand aber aus abgeführten franz. Gefangenen unter denen ein Verlust von 38 Mann tot und 5 verwundet eintrat.

Deftlicher Kriegsschauplatz: Die russischen Angriffe nordwestlich Grodno gerieten in unser starkerendes Artilleriefeuer und scheiterten. Auch nordöstlich Lomza brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen.

In der Gegend südlich von Mysynice und Chopyele sowie nordwestlich Praszynsz erneuerten die Russen ihre Angriffe.

Auf der übrigen Front keine Veränderung. Oberste Heeresleitung.

Ein Fliegerangriff in Rottweil.

Das Stellvertretende Generalkommando meldet aus Rottweil:

Ein feindlicher Flieger ist gestern über Rottweil erschienen und hat 3 Bomben auf die Pulverfabrik geworfen. Der hierdurch entstandene Schaden ist gering und hat den Betrieb der Fabrik in keiner Weise gestört. Weitere Angriffe des Fliegers sind durch das Schutzkommando verhindert worden.

Der vielgerühmte Plan des französischen Heeres hat sich im gegenwärtigen Weltkrieg bis jetzt noch nirgends gezeigt. Wenn auch nicht zu leugnen ist, daß einzelne französische Truppenteile an Mut und Ausdauer Hervorragendes leisteten, so steht demgegenüber das Groß in krassem Gegensatz. Schon zu Beginn des Krieges suchte die französische Heeresleitung, wie aus zahllosen in deutschen Besitz gelangten Tagesbefehlen hervorging, bei immer mehr um sich greifenden Nachlässigkeit durch allerlei Verordnungen und Drohungen zu steuern. Der Erfolg scheint aber ausgeblieben zu sein. Den deutlichsten Beweis für die teilweise herrschende Zerrüttung bilden in der letzten Zeit die vielfachen Ueberläufer, die so zahlreich wurden, daß Joffre den bekannten Tagesbefehl gegen die Deserteure vom Stavel ließ. Gerade daraus geht unzweifelhaft hervor, daß es sich nicht etwa um vereinzelte Erscheinungen handeln kann, von denen die Befamtheit nicht betroffen wird. Den Höhepunkt jeder militärischen Nachlässigkeit stellt die Mitteilung des Lo-

gesberichts dar, daß ein französischer Munitionsdampfer, für Kleuport bestimmt, durch ein Versetzen der betrunkenen Besatzung Ostende anfuhr, infolgedessen dort Feuer erhielt und sank.

Die Kämpfe auf der Westfront waren für uns erfolgreich. Es gelang unseren Truppen sich in den Besitz der feindlichen Stellungen auf der Loreto-Höhe, nordwestlich Arras, zu setzen in einer Breite von 600 Metern. 8 Offiziere, 558 Franzosen wurden gefangen, 7 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze erobert. Erneute französische Angriffe in der Champagne wurden leicht abgewiesen. Tatsächlich halten demnach die deutschen Heereskräfte ihre Stellungen fest in der Hand. Wiederholt brachen die französischen Angriffe schon zusammen, ehe sie überhaupt an die deutschen Schützengräben gelangten, und die Verluste, die dabei eintraten, waren äußerst schwer. Trotzdem läßt die feindliche Heeresleitung nicht vom Angriff ab. Es kommt ihr darauf an, unter allen Umständen die Bahnlinie Verdun-Claisons, die Verbindung der großen Vegeriehung des Ostens mit dem Innern Frankreichs, von der Bedrohung durch ein deutsches Vordringen abzuhalten, und deshalb erfolgen die unaufhörlichen Vorstöße nicht nur westlich der Argonnen, sondern auch östlich des Waldgebirges und jenseits der Maas aus dem ganzen weiteren Umkreis des Lagers.

Der letzte Tagesbericht ist in der seltenen Lage, eine französische Meldung als zutreffend bezeichnen zu können nur mit der Einschränkung, daß die beschlossene Kolonne keine Deutschen waren, sondern aus abgeführten französischen Gefangenen bestand. Das Resultat dieser Befreiung, die 38 Mann tote und 5 verwundete, wird jetzt für die Franzosen nicht mehr allzu sehr erfreulich sein.

Im Osten gerieten russische Angriffe nordwestlich Grodno in unser starkerendes Artilleriefeuer und scheiterten. Auch nördlich Lomza brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. In der Gegend südlich von Mysynice und Chopyele, sowie nordwestlich Praszynsz erneuerten die Russen ihre Angriffe.

Der russische Generalstab verbreitet ellenlange Berichte über angebliche Erfolge, welche die Wiedergabe nicht lohnen. Sie sprechen von einer völligen Niederlage, in die sich der deutsche Angriff verwanbelt habe, von mehr als 10000 Gefangenen, großer Beute usw. Es genügt, demgegenüber festzustellen, daß die Verfolgung nach der Winterschlacht unsere Truppen weit nach Osten bis in die Gegend von Grodno und Lomza geführt hat. Bei Praszynsz wurden die dort feststehenden deutschen Heereskräfte auf Befehl zurückgenommen, weil überlegene feindliche Streitkräfte ihnen entgegen kamen. Ein gewisser Stillstand in den Operationen erklärt sich ganz natürlich, wenn man die außerordentliche Schnelligkeit berücksichtigt, mit der besonders der nördliche Flügel aus der Gegend von Insterburg-Tilsit bei seiner großen Rechtsabweichung vorgegangen ist. Es macht sich nach derartigen weit ausgreifenden Märschen notwendig, die zurückgebliebenen hinteren Staffeln heranzuziehen, die durcheinander gekommenen Verbände neu zu ordnen und die geregelte Verbindung nach rückwärts herzustellen. Bei den Straßen in Polen und den klimatischen Verhältnissen erfordert dies viel Arbeit und Zeit. Es liegt kein Grund vor, Befürchtungen zu hegen. Die Feldherrnkunst des Marschalls v. Hindenburg hat als Kennzeichen nicht nur die kluge Ausführung des zerschmetternden Schlages, sondern auch die kaltsblütige, ruhige Vorbereitung, bis der Augenblick zum Handeln gekommen ist.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 4. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Dem gestrigen Abendbericht ist nichts wesentliches hinzuzufügen. In der Champagne halten wir die ganze erste Linie der deutschen Schützengräben von Nordwesten von Perthes bis zum Norden von Beau Sejour. An mehreren Stellen rückten wir jenseits dieser Linie vor. Die anderen gestern abend gemeldeten Fortschritte werden bestätigt, alle Gewinne behauptet. In den Argonnen herrschte Rimonade. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Abends 11 Uhr: Zwischen Meer und der Äisne Rimonade von veränderlicher Festigkeit. Die Deutschen begannen mittags, Meims wieder zu beschließen. Sie wandten Brandgranaten an. In der Champagne auf der Front nördlich Souain-Le Mail-Beau Sejour dauerten unsere Fortschritte an und verschärften sich. Wir hielten auf der ganzen Angriffsfront, das heißt auf einer Länge von über sechs Kilometer die deutschen Linien, die eine Tiefe von einem Kilometer darstellen. Unsere heutigen Fortschritte waren nördlich Perthes besonders merklich, wo wir Schützengräben einnahmen und unsere Stellungen im Gebölz erweiterten. Ferner gewannen wir Gelände nördlich Le Resault. In demselben Gebiete warfen wir mehrere heftige Gegenangriffe zurück. Ein Garberegiment erlitt ungeheure Verluste. Seit dem letzten Bericht machten wir einige Hundert Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Mehrere deutsche Angriffe im Conventowald nördlich Verdun und im Le Pretrewald nordwestlich Pont a Mousson wurden leicht zurückgeworfen.

Ein deutsches U-Boot vor Calais.

WTB. Lyon, 4. März. Der „Lyon Republicain“ meldet aus Paris: Am 27. Februar wurde 6 Seemeilen von Calais ein deutsches Unterseeboot gesichtet und sofort Alarm geschlagen. Die Küstenbatterien eröffneten das Feuer, doch verschwand das Unterseeboot hinter einem vorüberfahrenden Hospitaldampfer, bevor die Batterien sich eingeschossen hatten.

Französische Flottenvermehrung.

WTB. Paris, 4. März. Der „Tempo“ meldet: Die Panzerschiffe „Provence“ und „Bretagne“, die im April 1913 vom Stapel liefen, werden dieser Tage in Dienst gestellt werden. Die Wasserverdrängung beträgt 23550 Tonnen, die Bewaffnung 10 Geschütze von 340 Millimeter, 22 von 138 Millimeter, die Geschwindigkeit 20 Knoten und die Besatzung über 1100 Mann.

Lohnforderungen der engl. Hafenarbeiter.

WTB. Rotterdam, 4. März. Der „Rotterdamische Courant“ berichtet, daß eine Abordnung von Hafenarbeitern aus Pembroke, Devonport, Borth, Chatham und Deptford am Samstag beim Admiraltätssekretär Nachamura erschienen war, um eine Lohnhöhung von 4/6 Schilling wöchentlich zu verlangen. Die Delegierten betonten, daß die ihnen gewährte Zulage von einem Schilling bei den erhöhten Preisen für alle Lebensbedürfnisse zu wenig sei. Nachamura erklärte sich bereit, die Forderung der Hafenarbeiter der Admiraltät vorzulegen. In Cardiff streikten 200 Arbeiter der Anchor and Star Patent Fuel Co.

Streik auf englischen Schiffswerften.

WTB. London, 4. März. „Morningpost“ meldet aus Newcastle vom 1. ds. Mis.: In den Schiffswerften von Goswick ist gestern der Streik ausgebrochen. Alle Schiffsbauer haben die Arbeit niedergelegt. Durch den Ausfall sind betroffen die Cooler Shipbuilding and Repairing Company und die Webster and Dickson Company, die beide für die Regierung arbeiten. Die Arbeiter fordern eine Lohnhöhung von 5 Schilling pro Woche. Die Firmen sind bereit, 3 Schilling zu bewilligen.

Englands Rücksichtslosigkeit gegen die Neutralen.

WTB. Kopenhagen, 4. März. Der „Berlingske Tidende“ schreibt ihr Korrespondent aus London zu der englischen Erklärung: Von ihr werden die Neutralen stark betroffen. Sie haben in den Kriegsjahren kein Recht, ihren Handel wie gewöhnlich fortzusetzen. Sie dürfen mit dem Feinde nur handeln, soweit die Handelsware nicht kontrovers ist und keine Blockade erklärt ist. Im Falle einer Blockade dürfen sie mit den feindlichen Ländern keinen Handel treiben. Die Neutralen haben nur dann ein Recht, nähere Erklärungen abzugeben, wenn ihre Schiffe beschlagnahmt werden. Jetzt will England seine Seemacht bis aufs Äußerste ausnützen, und die gesamte englische und französische Flotte unterstützt die englische Erklärung kräftig.

Die Resolutionen des amerikanischen Kongresses.

WTB. London, 4. März. „Morningpost“ meldet aus Washington vom 28. Februar: Gestern wurden im Kongreß drei Resolutionen über den Krieg



eingebracht. Senator Nevlonds brachte eine Resolution ein, in der der Präsident gebeten wird, eine Konferenz der Neutralen einzuberufen, die die kriegsführenden Mächte dringend zur Einstellung der Feindseligkeiten auffordern soll. Im Repräsentantenhaus brachte Dietrich eine Resolution ein, in der mehrere Verträge Großbritanniens gegen die Vereinigten Staaten aufgeführt werden, die die Vereinigten Staaten und ihre Neutralität geschädigt hätten. Calder beantragte die Einsetzung einer Kommission, die den Plan für Einrichtung neutraler Seehandelsstraßen mit entsprechendem Patrouillenschutz entwerfen soll. Die Resolutionen wurden der Kommission für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

Ein Rotschrei Lloyd Georges.

W. Berlin, 4. März. Aus Amsterdam, 3. März, wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: Die heute im Wortlaut vorliegende Rede des Schatzkanzlers Lloyd-George enthält viel Bemerkenswertes, das Reuters Bureau nicht verstanden hat. Was Lloyd-George in Bangor sagte, war ein richtiger Rotschrei aus der Tiefe, ein fast verjüngert klingender Hilferuf an die Arbeiterchaft:

Wenn ihr uns im Stiche laßt, geht England zu Grunde.

Nicht mehr, nicht weniger. Englands Existenz steht auf dem Spiele. Deutschlands Arme hat wie eine wilde Bestie die Klauen in Frankreichs Leib geschlagen, und jeder Vertreibungsversuch reißt Stücke lebendigen Fleisches aus dem schönen Leben. Noch ist das Raubtier nicht auf unsere Küsten gedrungen, aber was nützen uns unsere zwei Millionen starken Kämpfer und was zwanzig Millionen, wenn wir sie nicht auch ausrücken können? Dieser Krieg wird nicht auf den Schlachtfeldern gewonnen, sondern von den Arbeitern in den Fabriken. In Deutschland strengen Arbeitgeber und Arbeiter einmütig ihre Kräfte bis zum Neuherrsten an. Ihr aber schreit um Löhnerhöhung. Ihr wollt nur fünf Tage in der Woche arbeiten, und wenn ihr euch anstrengt, seid ihr nicht leistungsfähig, weil ihr dem Alkohol seid. ... Eure Trunksucht tut England größeren Schaden als alle deutschen U-Boote zusammen. Wir müssen siegen, und können es. Ein Volk, das das Verbrechen gegen Belgien auf dem Gewissen hat (!) kann nicht durchhalten. Wir haben die größere moralische Kraft (!) und überwältigende materielle Hilfsmittel. Wenn Deutschland siegt, bedeutet das

Englands Vasallentum unter einem Deutschland, das jeden Funken der Freiheit in Strömen Blutes ertränken würde. — Deshalb predigt er dagegen den Heiligen Krieg (und wirft damit ein grelles Schlaglicht auf die gegenwärtige Lage in England).

Aus Rotterdam läßt sich der „Lokalanzeiger“ noch folgendes berichten: In seiner schon erwähnten Rede in Bangor sagte Lloyd-George u. a. Wir haben alle Ursache zur Selbstgenügsamkeit. Wir verspotten Erscheinungen in Deutschland, die uns erschrecken müßten. Seht, wie man dort aus Kartoffeln Brot bereitet. Ich sage euch, daß dieser Kartoffelbrotgeist viel mehr zu fürchten, als zu verspotten ist.

Ich fürchte ihn mehr als Hindenburgs tatkräftige Strategie.

Ich glaube, daß wir auch von jenem Geist erfüllt sind, aber dem Durchschnittsengländer ist Heldentum fremd. Es sei denn, daß er dazu aufgefordert wird.

Englische Großsprecheri.

W. B. Kopenhagen, 4. März. „Nationaltidende“ meldet aus London: Die Presse betont einstimmig, daß Amerika sich keinerlei Mission machen solle, daß irgend ein noch so scharfer Protest gegen die englisch-französische Regierungserklärung irgend welche Wirkung haben könnte. Alles Protestieren sämtlicher Neutralen könne von vornherein als ganz fruchtlos betrachtet werden. England werde jetzt den Krieg unter vollständiger Ausnutzung seiner Herrschaft zur See führen und über alle Proteste der Neutralen hinwegsehen. Die Welt solle jetzt erfahren, wie tief Englands Schwert beiße, wenn es ernstlich gezogen sei.

Der Austausch Schwerwundeter zwischen Deutschland und Frankreich.

W. B. Karlsruhe, 4. März. Die amtliche Karlsruher Zeitung meldet halbamtlich: Der Austausch der schwerwundeten Deutschen und Franzosen hat am 2. März von Konstanz und Lyon aus begonnen. Bis jetzt sind nach jeder Richtung zweizüge abgegangen, darunter in dem ersten Zuge einige franz. Offiziere und Unteroffiziere. Für den Austausch galt als Grundsatz, daß hierfür alle diejenigen schwerwundeten und Kranken in Frage kommen sollten, deren Verwendung für jeden militärischen Dienst ausgeschlossen ist. Mit diesem Grundsatz hat sich die deutsche Regierung bereits im November vor. Jahres, die französische vor etwa 6 Tagen nach langen Verhandlungen einverstanden erklärt, nachdem die deutsche Heeresverwaltung bereits mit der Sammlung der schwerwundeten und Kranken in den Lazaretten von Konstanz und Umgebung begonnen hatte. Wie wir hören ist der völlig klar hingestellte Grundsatz von der französischen Regierung glücklich dahin eingeschränkt, daß diese weder deutsche Offiziere noch Unteroffiziere austauschen will, obwohl der deutschen Heeresverwaltung einwandfrei bekannt ist, daß bei einer großen Zahl deutscher Heeresangehöriger dieses Dienstgrades die vorerwähnten Bedingungen zutreffen. Bis Frankreich sich einverstanden erklärt hat, deutsche Offiziere und Unteroffiziere auszutauschen, beabsichtigt die deutsche Heeresverwaltung von einem Austausch franz. Offiziere und Unteroffiziere abzusehen.

Die Verpflegung der franz. Kriegsgefangenen in Deutschland.

W. B. Lyon, 4. März. Der „Nouveliste de Lyon“ meldet aus Paris: Die Deputierten Bouge und Castellan haben eine Anfrage an den Minister des Meiner gerichtet, ob es nicht angebracht wäre, Deutschland und Oesterreich-Ungarn vorzuschlagen, daß Frankreich die Verpflegung der dortigen französischen Kriegsgefangenen bestreiten und durch Vermittlung und unter Verantwortung eines neutralen Staates durchführen wolle.

Blutige Niederlagen der Russen in den Karpaten.

W. B. Wien, 4. März. Amtlich wird verkündet vom 4. März: An der Dviala südöstlich Jassien wurden gestern vorgehende russische Truppen nach blutigen Kämpfen zurückgeworfen. Weiderseits des Latorzatales und auf den Höhen nördlich Gisona dauern die Kämpfe stellenweise auch nachts an. Ueberall, wo es unseren Truppen gelang, Raum zu gewinnen, unternimmt der Feind wiederholt Gegenangriffe, die stets blutig zurückgeschlagen werden. Besonders entlang der Straße von Haligrod verlusteten die Russen während dichten Schneegestäubers mit starken Kräften vorzustößen. Der Angriff, der bis auf die nächsten Distanzen herangekommen war, brach schließlich unter großen Verlusten des Gegners in unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer vollkommen zusammen.

An den übrigen Fronten keine wesentliche Aenderung, nur Beschäftigung. Vor Przemyśl herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Dauer der Karpathenschlacht unabsehbar.

W. B. Wien, 4. März. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet: Der ausgiebige Schneefall hat die Festigkeit der Karpathenschlacht nicht gemindert. Am westlichen Flügel, wo die Russen die größten Verluste hatten, hat die Intensität des russischen Angriffes nachgelassen. Um so heftiger tobt die Schlacht im Zentrum zwischen dem Lupower Pass und dem Uzofer Pass. Westlich des Uzofer Passes ist es ruhiger. Der äußerste rechte Flügel steht in Südostgalizien gegenüber russischen Kräften gegenüber. Täglich wirft der Feind neue Verstärkungen an die Front. Die Dauer der Kämpfe ist nicht abzusehen. Um Przemyśl verhalten sich die Russen passiv.

Der Kampf um die Dardanellen.

W. B. Konstantinopel, 4. März. Das Hauptquartier teilt mit: Ein Teil der feindlichen Flotte beschloß gestern eine halbe Stunde lang ergebnislos einige unserer Batterien am Eingang der Dardanellen.

Die Beschickung der Dardanellen ohne jedes Ergebnis.

W. B. Konstantinopel, 4. März. Ueber das gestrige Bombardement der Dardanellen telegraphiert der dortige Korrespondent der Agence Mill: 4 feindliche Panzerschiffe, umgeben von mehr als 10 Torpedobooten beteiligten sich an dem Bombardement, ohne irgendwelchen Schaden bei den Batterien, die das Feuer sofort erwiderten, anzurichten. Die feindlichen Schiffe entzweiten sich wie gewöhnlich. 4 französische Panzerschiffe gaben eine Anzahl Schüsse gegen Sulair ab, trafen aber nur die englischen Grabstätten, die sich dort bekanntlich seit 1854 befinden.

Beschlüsse des Bundesrats.

W. B. Berlin, 4. März. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten u. a. zur Annahme: Der Entwurf von Bestimmungen für die Vernehmung von Zwischenzählungen der Schweine am 15. März und 15. April 1915, eine Aenderung der Grundzüge für die von der Reichsverteilungsstelle vorzunehmende Verteilung der Vorräte, die Vorlage betreffend die Erhebungen der Vorräte an Kartoffeln, der Entwurf einer Verordnung betreffend Beschäftigung von Gefangenen mit Außenarbeiten, eine Bekanntmachung über weitere Regelung des Branntweinerkehrs.

Die Leiter des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

W. B. Berlin, 4. März. (Amtlich.) Zur Durchführung der Verordnung vom 25. Febr. 1915 betr. die Aenderung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl ist vom Reichskanzler als Reichskommissar der Unterstaatssekretär im Rgl. Preussischen Finanzministerium Dr. Michaelis bestellt worden, der dem Reichsamt des Innern unterstellt ist. Dem Reichskommissar ist ein Beirat von 6 Mitgliedern beigegeben, der sich aus Vertretern des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, des Handels und der Konsumvereine zusammensetzt.

Leserfrucht.

Sich unserer Ehre freuen,
Sein eignes Ich vergessen
In aller Lust und Schmerz
Das nennt man wohl erweisen
Für unser Volk ein Herz.

Uhlend.

Portepeefährnrich Schadius.

Von Detlev von Villenron.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Ich hatte geglaubt, wie Sie wohl alle derselben Ansicht sind, in etwa zwanzig Minuten den Fuß des Kegels, und in weiteren wenigen Minuten das Städtchen selbst zu erreichen. Die hatte ich mich getäuscht. Nach Verlauf einer Stunde erst gelangten wir zu dem Punkte, von wo aus uns ein Schneckenweg in eineinhalb Stunden auf die Spitze brachte. Es gibt nur diesen einen, etwa waagrecht verlaufenden Dammweg, der an einzelnen Stellen kleine Ausbuchtungen zum Ausbiegen hat. Die Straße ist rechts und links mit meterhohen Mauern eingefast, über die wir in immer tiefere Abgründe schauten. Böhlich, bei einer Biegung, rief ich meinen Dengli zurück, denn vor mir dehnte sich eine bodenlose Tiefe. Zugleich aber sah ich über diesen kaum sechs Meter breiten Schlund eine aufgezogene Zugbrücke. Rechts und links, auf jeder Seite, starrten jähsallende Felsen. Über dem Tore bemerkte ich eine einreihige Mauer.

Sofort ließ ich meinen Trompeter blasen. Ich hatte ihm gesagt, daß er, was er wolle, geben könne; und so lang es denn in dieser Wästen! absonderlich, wenn hintereinander „Du mein holdes Abendstern“, „Mähle rüd, rüd, rüd an meine grüne Seite“, unser prächtiges Signal „Trab“, „Wo du nicht bist, Herr Organist“, und das düstere, nächtliche, elernte, alles mit sich fortziehende „Vorwärts“ der Infanterie erklangen. Den Unteroffizier ließ ich unaufhörlich das weiße Laten schwingen. Nun war es Zeit, daß wir einen

Bommerlunder (einen ausgezeichneten Schnaps aus meiner Heimat Schleswig-Holstein), den ich in meine Satteltasche gesteckt hatte, zu nehmen.

Nichts rührte ich. Ich entdeckte ich links in gleicher Höhe mit mir einen Steinabler, der über dem Schilde schwebte. Ich nahm mein Glas und erkannte ihn an den gelben Kopf- und Nackenfedern. Da rief eine schwarze Wolke aus dem Nebel, so daß ein schmaler Sonnenstrahl auf den herrlichen Raubvogel in ein Meer von Gold tauchte. Dieser Sonnenstrahl traf auch eine Felswand, von deren Rand eine kleine Antenne über eine Klippe hinaustrug.

Während ich noch ganz versunken in dies mächtige Bildnis verdrachte, hörten wir eine Kindertrumpete; und als ich darauf nach der Höhe sah, von woher der Ton zu schwingen schien, bemerkten wir in dieser einen kleinen eisgrauen französischen Soldaten, gekleidet wie die Invaliden in Paris.

Eine vor Altersschwäche zitternde Stimme fragte, was wir wollten. „Ich wünsche den Herrn Kommandanten zu sprechen.“ „Den Herrn Gouverneur, wenn möglich.“ „antwortete vorwurfsvoll die Stimme. Was wir denn bei diesem beabsichtigten? Ich möchte den Herrn Gouverneur in dienstlicher Angelegenheit aufsuchen.“

Wie in eine Verleumdung verschwand der Mann, und klapperte sagte es deutlich, und es zeigte sich rechts und links des Eingangs plötzlich je drei Geschützöffnungen, die drohend ihren offenen schwarzen Hals gegen uns aufsperrten. Die Blenden waren wie durch Hauberschlag gefallen. Gleich dann rasselte schwerfällig die Zugbrücke nieder, die Pferde wurden durch das Geräusch des sich senkenden Belags scheu, und im Sandumdröhen wären sie uns durchgegangen.

In der Öffnung stand derselbe Kleine mit dem Kinderhorn, der uns eben in der Nische entrompetet hatte. Jetzt trug er noch ein überlanges Schwert an der Seite. Er lud uns mit einer freundlichen Handbewegung ein, näher zu kommen. Herzuwärtigerwies traten unsere Gänge ohne „Geschichten zu machen“ über die Bohlen, die den prächtigen Grund überbrückten. Sowie wir aber ins Tor ritten, als der letzte Hüftling mit dem drohenden wechelte, als plötzlich die sechs Geschütze zugleich abgeleert wurden, stiegen sie. Doch kein Reiter darf Träumer sein, und so waren wir auf alles vorbereitet. Bald, wenn auch ein wenig aufgeregt und Ohren und Augen in lebhafter Bewegung, rubten die zwölf Reine wieder auf dem Boden.

Rechts und links wurden Türen auseinander geschoben, und je drei Invaliden — keiner von diesen, wie überhaupt von allen, denen ich im Lauf des Tages begegnete, schien unter sechs Jahren — traten mit entzündeten Fackeln vor. Die Zugbrücke rasselte, wie durch ein Uhrwerk getrieben, in die Höhe. Nun sah ich bei dem hellen Schein, wie mir sechs der alten Soldaten, die in einer Reihe links von uns standen, mit ihren Bewehren ihre Ehrenbezeugungen ersetzten.

Wir traten in folgender Reihenfolge den Weitermarsch an: Zuerst in einer Linie nebeneinander die sechs Fackelträger (so breit war alles hier weggelassen), dann ein zwölf- bis vierzehnjähriger Trommelschläger. Hinter diesem der kleine Mann, der das lange Schwert gezogen hatte. Endlich die sechs Invaliden, die mit ihre Ehrenbezeugung gehen, in einer Linie nebeneinander. Meine beiden Begleiter hatte ich an mich herangewinkt. Ich sagte ihnen, daß sie keine Miene zu verziehen hätten, was wir auch immer an diesem Tage erleben würden. „Du Befehl, Herr General.“ erklang es frisch. „Je suis le petit tambour.“

Dies Weidel fiel mir ein, als ich den unaufhörlich das Fackel bearbeitenden witzigen Trommelschläger beobachtete. Mit außerordentlicher Würde schritten die weisshäutigen Soldaten (keinen Hoary quater habe ich bei ihnen gefunden) voraus. Ihre Hüftenmähnen wackelten nicht. Erst lag auf ihren Gesichtern. Wäre jetzt ein Offenbachsches Tschingada, Tschingada, Tschingada erklangen, eine Operette hätte sich vor mir abgepielt.

Über zwanzig Minuten marschierten wir im Tunnel. Die Wände schwihten. Wann wird es ein Ende nehmen und wie? Da kam es mir vor, als wenn mir eine Treibhauswärme entgegenhauchte. Bald freisten Schimmer des Tages an den Seiten hin; heller wurde es und heller. Die Fackelträger bogen, zu je dreien, rechts und links aus, hielten und machten Stirnweite zu uns. Der Trommler schritt weiter; hinter ihm der kleine Mann mit dem großen Schwert. Hinter diesem die sechs Grenadiere ... Wir ritten aus dem Tunnel in Freie ... Und wie entsetzt, wie auf ein geradenes Felsen hielten wir die Pferde an ... Eine Wirtin von Steinen lag vor uns zu beiden Seiten des sich nieder wie beim Ausfließen vornehmenden Bege ... Kein Baum, kein Strauch; nur Büchel auf Büchel gestellt, nur nackte Schroffen und unermeidlich tiefe Schlünde ... Und wärmer und wärmer wurde die Luft. Ich änderte meinen Überleber auf.

(Fortsetzung folgt.)

Niedererschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer.

WTB. Berlin, 4. März. Das Abgeordnetenhaus nahm heute den Gesetzentwurf betr. f. d. Niedererschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer unverändert in zweiter und dritter Lesung an. Nach dem Entwurf sollen auch Untersuchungen wegen Handlungen, die vor der Einberufung zu den Fahnen begangen wurden, im Wege der Gnade auch dann niedergeschlagen werden können, wenn sie bereits eingeleitet worden sind.

Griechischer Kronrat über die Lage Griechenlands.

WTB. Athen, 4. März. (Agence d'Athènes.) Auf einen vom König angenommenen Vorschlag des Ministerpräsidenten fand gestern nachmittags 3 Uhr unter dem Vorsitz des Königs im Palais ein Kronrat statt, um über die innere Lage zu beraten. Der Ministerpräsident teilte Einzelheiten über die verschiedenen Ausflüchte mit, gab Erklärungen ab und entwickelte seinen Standpunkt über die Linie, auf der die Regierung geführt sei. Die Mitglieder des Kronrats hielten es für nötig, auch das technische Urteil des Generalstabs zu hören. Aus diesem Anlaß erklärte der Ministerpräsident, daß er in seiner Eigenschaft als Kriegsminister dem König vorgelegt habe, daß General Doussmani gelegentlich des Jahrestags des Angriffs auf Janina wieder zur Aktivität berufen werde und die Stellung des Generalstabschefs übernehme.

Bildung einer amerikanischen Legion.

WTB. London, 4. März. Die „Times“ melden aus Washington: Unter der Leitung des früheren Präsidenten Roosevelt, des Generals Wood und anderer wurden die ersten Schritte getan, um eine amerikanische Legion aufzustellen. Die Aufgabe der Legion wird die Organisation aller Männer sein, die irgendwelche militärische Ausbildung genossen haben, um sie für den Kriegsfall als Freiwillige zur Hand zu haben. Man glaubt, daß es möglich sein wird, gegen 200 000 Mitglieder anzuwerben, die die bisher vollständig fehlende erste Reserve bilden würden.

Der Justizmord von Casablanca.

Eine Schilderung der Ermordung der beiden Deutschen Fide und Grändler, die von der französischen Militärjustiz wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt wurden, entnimmt das „Berliner Tageblatt“ der „Depeche Marocaine“. Die beiden Verurteilten hatten am Abend vor der Hinrichtung ein telegraphisches Gnadengesuch an den Präsidenten der Republik abgefaßt und waren ruhig schlafen gegangen, ohne zu ahnen, daß sie der Tod bereits am nächsten Morgen erwartete. Um 6 Uhr wurden sie aus dem Schlaf geweckt, und es wurde ihnen mitgeteilt, daß das Gnadengesuch abschlägig beschieden worden sei. In der Schilderung des französischen Blattes heißt es weiter:

Fide ist überrascht. Er erhebt sich und macht sorgfältig Toilette. Der Franziskaner tritt auf ihn zu und spricht tröstende Worte. Karl Fide hört ihn mit derselben stolzen und eisernen Ruhe an, die er bis zum letzten Moment bewahrt hat, und sagt ihm schließlich, er sei Protestant und als solcher immer ein guter Christ gewesen. Er dreht sich eine Zigarette an, die ihm ein Gendarm anbietet; ein Glas Rum dagegen verschmäht er. Er sagt, er bedauere nur, daß er die Nachricht von seiner Hinrichtung nicht früher erhalten habe, so daß ihm Zeit geblieben wäre, sein Testament zu machen. Dann schreibt er mit ruhiger Hand noch drei Briefe.

Der andere Verurteilte Grändler ist durch das Geräusch in Fides Zelle aufgewacht. Als sie zu ihm hineintreten, steht er schon halb angekleidet vor ihnen. Er ist nicht ohne innere Bewegung und als er die Nachricht von seinem Urteil erhält, wankt er sogar ein wenig. Aber nur einen Moment, dann erklärt er mit fester Stimme seine Unschuld: „Alle habe er antispanische Gesinnung bewiesen“. Er dreht sich keine Zigarette an, aber das Glas Rum trinkt er. Ebenso wie Fide schreibt er noch mehrere Briefe. Anfangs zittert zwar seine Hand, aber bald beruhigt er sich und schreibt ganz ruhig zu Ende. Mit geschlossenen Händen steigen die beiden auf den Wagen, der sie zum Hinrichtungsplatz führen soll. Der Wagen ist auf der Anhöhe angekommen; Karl Fide steigt zuerst ab. Ganz erschrocken geht er; er hat den Ueberzieher angezogen. Zu dem Gendarmen, der ihm die Fesseln abnimmt, sagt er mit ruhiger fester Stimme: „In dieser Zeit sterben Tausende unschuldig; ich bin nichts weiter als ein Opfer mehr.“ Er zeigt keine Spur von Angst und lächelte dem braven Gendarmen zu, der ihn zu tödlichen Verurteilung. Grändler ist nicht ganz so ruhig, aber auch er hält sich sehr tapfer. Beide werden an ihre Fesseln geführt. Grändler wirft die Augenbinde zurück: „Ich will mit offenen Augen erschossen werden.“ sagt er, und dann ruft er mit fester Stimme: „Ich werde unschuldig, denn ich habe mich niemals einer strafbaren Handlung gegen Frankreich schuldig gemacht.“ Fide hat den Ueberzieher abgelegt, er kniet neben dem Pfahl nieder und läßt sich anbinden. Das Hinrichtungsgeschehen feuert Fide ab; Fide läßt sich vorwärts und Grändler ruft im letzten Moment: „Versucht, ob ihr mir in die Augen schauen könnt!“ Gleich darauf bricht er zusammen. Zwei Unteroffiziere geben den beiden den Gnadenschuß.

Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 5. März. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Konstantinopel: „Tanin“ und „Lassier-Efflor“ beschäftigen auf Grund von Berichten von Augenzeugen die Nachricht, daß drei schwer beschädigte englische Kriegsschiffe seit einer Woche in Saloniki liegen. Einem derselben, „Saphire“, sind Schornsteine, Kamine und die Maschinenabteilung zerstört. Die beiden Blätter protestieren energisch gegen den Neutralitätsbruch Griechenlands, das feindliche Schiffe erlaube, länger als 24 Stunden in Saloniki zu bleiben. „Lassier-Efflor“ erklärt, daß zwischen Rußland und England ein Abkommen bestiehe, wonach England die Dardanellen Rußland überläßt, dafür Afghanistan erhält und alle mohammedanischen Reiche Asiens unter Rußland und England geteilt werden.

WTB. Berlin, 5. März. Wie der Berliner Lokalanzeiger aus Sofia berichtet, hat der Kriegsminister in der Sobranje einen Gesetzesvorschlag über die Kriegszensur mit

sehr strengen Vorschriften eingebracht, die die gute Wahrung von Kriegsgeheimnissen gewährleisten soll. Außerdem brachte er einen Gesetzesentwurf über die militärische Vorbereitung aller Staatsbürger ein, die aus allerhand Ursachen in den ständigen Cadres nicht gebildet haben. § 1 dieses Vorschlages lautet: Dem Kriegsminister wird gestattet, periodisch zu 45-tägigen Waffenübungen alle bulgarischen Staatsbürger vom 21. bis einschließlich 50. Lebensjahre einzuberufen, die tauglich zum Truppen- oder Nichtkombattantendienst sind, aber aus verschiedenen Gründen den Massendienst unter der Fahne nicht geleistet haben, damit sie die unumgängliche Kriegsausbildung erhalten.

WTB. Petersburg, 5. März. „Nowoje Wremje“ meldet, daß gegen Pastor Bruns in Reval wegen einer deutschfreundlichen Predigt ein Gerichtsverfahren eingeleitet worden sei.

WTB. Paris, 5. März. Wie der „Temps“ berichtet, fing bei einem Nachtflug über Chalons-sur-Marne ein Militärflugzeug Feuer und stürzte in der Nähe von Chalons-sur-Marne ab. Beide Insassen wurden getötet.

WTB. Sofia, 5. März. Zu der Dardanellenfrage schreibt die „Cambana“: Diese Frage ist für Bulgarien ebenso wichtig wie für die Türkei und Rumänien. Im Interesse Bulgariens liegt es, daß die Türkei im Besitz der Dardanellen bleibt. Wir wünschen daher, daß die türkischen Waffen bei der Verteidigung der Meerenge Erfolg haben, weil ihre Erfolge auch die unseren sind. Wer unter den Bulgaren wünscht, daß die Meerenge von einer Großmacht erobert wird, denkt nicht an Bulgarien und an dessen Ideale.

WTB. Lyon, 5. März. Dem „Progres“ wird aus Paris berichtet: Unter dem Namen „Croisade Française“ bildete sich ein Komitee, dem die Damen Viviani, Lugagneur, Delcassé und Poincaré angehören und das in neutralen Ländern eine Propaganda zu Gunsten Frankreichs organisieren will.

WTB. Petersburg, 5. März. Alle Russen im Ausland, die wegen der weiten Entfernung ihres Wohnsitzes von Rußland bisher nicht zum Kriegsdienst herangezogen worden sind, haben, wie der „Njtsch“ meldet, den Befehl erhalten, sich spätestens am 14. März bei den russischen Konsulaten zu melden.

WTB. Kronstadt (Siebenbürgen), 5. März. Gestern sind hier über 500 österreichische und deutsche Staatsangehörige eingetroffen, die seit Ausbruch des Krieges in Warschau interniert waren. Sie haben bei Ungarn die russische Grenze überschritten. Zu der Reise von Warschau bis Kronstadt brauchten sie voll 9 Tage.

WTB. Rom, 5. März. Gestern abend um 8 Uhr wurde ein Erdbeben in Florenz, Bologna, Modena, Forlì und Faenza verspürt. Schäden ist nicht angerichtet worden.

WTB. Wien, 5. März. Zur Sicherung der zeitgerechten Bereitstellung von weiteren Ersatz für die Armee werden nunmehr die in den Jahren 1873 bis einschließlich 1877 geborenen Landsturmpflichtigen, welche bei der Stellung oder Ueberprüfung waffenunfähig geworden waren oder bis zum 31. 7. 1914 im Wege der Superarbitrierung entlassen wurden, zur Landsturm musterung einberufen. Die Musterungen finden vom 6. 4. bis 6. 5. statt. Der Zeitpunkt der Einrückung der tauglich Befundenen wird nachträglich kundgemacht werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 5. März 1915.

* Die 181. württembergische Verlustliste verzeichnet Verluste vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 123, vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 124 und vom Inf.-Regt. Nr. 248. — Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Etn. d. R. Eugen Unt. Erdelholz, gef., Kopfschuß. Utzf. Heinrich Kleindienst, Calw, gef., Kopfschuß.

* Die 182. württembergische Verlustliste verzeichnet Verluste vom Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 51, vom Gren.-Regt. Nr. 119, vom Inf.-Regt. Nr. 119, vom Inf.-Regt. Nr. 121, vom Jäger-Regt. Nr. 122, vom Infanterie-Regt. Nr. 127, ferner von der 1. Landwehr-Estabron, Inf.-Jagd-Regt. Nr. 26, vom Feldart.-Regt. Nr. 29, vom Feldart.-Regt. Nr. 54, vom Feldart.-Regt. Nr. 65, von der 1. Ersatz-Abt. Feldart.-Regts. Nr. vom II. Pionier-Bataillon Nr. 13, von der Kompanie, von der 2. Landwehr-Pionier-Kompanie. Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Etm. Michael Ball, Adtenbach, gef., Kopfschuß. Inf. Georg Auer, Schönbrown, verlegt. Pion. Gottlieb Luz I, Haiterbach, schwer verw., r. Schulter.

Die preuß. Verlustlisten verzeichnen u. a. folgende Württemberger: Wehrm. Wilhelm. Abo, Oberaltheim, gefallen. Wehrm. Augustin Hamm, Oberaltheim, gef. Gef.-Inf. Wilhelm Braun, Ebbhausen, gefallen.

Das sächsische Kreuz hat erhalten: Bizefeldwebel Flaig, Forstwart in Creßbach.

Unehrlich Volk. Vor einigen Tagen verlor ein hiesiger Mann auf einem Geschäftsgang einen größeren Geldebetrag, den er abliefern wollte. Ein Handwerksbursche fand die Börse mit dem Geld und machte sich zu Fuß bis zur Station Berned, von wo er mit der Bahn weiterfuhr. Der Dieb konnte aber auf die schnell erfolgte Benachrichtigung hin schon in Nagold vom dortigen Stationskommandanten in Empfang genommen werden. Von dem Geldebetrag hatte er einige Mark verbraucht.

Oberamt Freudenstadt. Wegen der in Reiningen und Altensteig ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche sind in den Umkreis von 15 km um die Seuchenorte vom Oberamtsbezirk Freudenstadt einbezogen worden: Ach, Böfingen, Besenfeld, Creßbach, Dietersweiler, Dornstetten, Durrweiler, Edelweiler, Erggrube, Göttingen, Grömbach,

Glatten, Grüntal, Halmwangen, Herzogsweller, Hochdorf, Dörschweiler, Jgelsberg, Lombach, Neunack, Oberklingen, Obermusbach, Pfalzgrafenweiler, Schopfloch, Zumlingen, Unterklingen, Untermusbach, Wittendorf und Wörnersberg.

Nagold, 4. März. In vergangener Nacht stiftete wahrscheinlich dieselbe Kirchenbiebsgesellschaft, die vor Monaten die Stadtkirchen von hier, Calw, Neuenbürg und Herrenberg heimlich hat, der Kirche in Oberklingen O. A. Herrenberg ihren nächtlichen Besuch ab und nahmen mit, was an Geld und Tafel- und Abendmahlgeräten sich vorfand. Es war über 400 Mark bares Geld, was den Dieben in die Hände fiel. Die ruchlose Diebesbande will nun scheint's auf dem Land ihr Glück versuchen.

Calw, 3. März. Der Redakteur des Calwer Tagesblattes Paul Kirchner ist im Alter von 27 Jahren in Rußland gefallen.

Stuttgart, 4. März. (Gegen den Feind verwendeter Truppenteil.) Das Landgericht Naden hat den Antrag eines Beklagten auf Aufhebung des Verfahrens abgelehnt, weil der Beklagte, obgleich zum Landsturmbataillon Naden eingezogen, nicht zu den mobilen oder gegen den Feind verwendeten Teilen der Landmacht gehöre. Die hiergegen eingelegte Beschwerde ist nicht begründet. Der Beklagte steht bei einer immobilisierenden Landsturmpatrouille, die zur Bewachung der holländischen Grenze verwendet wird. Das ist keine „Verwendung gegen den Feind“ im Sinne des Reichsgesetzes vom 4. August 1914. Wollte man mit dem Beschwerdeführer in solcher Verwendung eine „Verwendung gegen den Feind“ erblicken, so müßten alle Teile der Land- und Seemacht als gegen den Feind verwendet angesehen werden und die in Ziff. 1 des Gesetzes gemachten Unterscheidungen wären sinnlos.

Münzelsau, 4. März. (Nachahmendes Wertes Beispiel.) Der Inhaber des Elektrizitätswerks Hohbach a. F., Ingenieur Koesler, zurzeit Leutnant beim Stab des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, hat für seine entbehrlichen Kupfervorräte Höchstpreise erhalten und einen sehr bedeutenden Gewinn erzielt. Diesen will er nicht für sich in Anspruch nehmen, sondern ihn vielmehr bedürftigen Familien im Bezirk seines Wertes zugute kommen lassen. Besonders sollen solche Familien berücksichtigt werden, bei denen sich der Mann oder Söhne im Felde befinden. Die Vergünstigung soll in erster Linie darin bestehen, daß diesen Familien die Kosten für Hausanschlüsse geschenkt werden. In einem Rundschreiben am 27. Februar an die Schultheißenämter im Geschäftskreis des Elektrizitätswerkes Hohbach wird ersucht, solche Familien namhaft zu machen, die unter den obengenannten Umständen elektrische Licht- oder Kraftanlagen beschaffen wollen. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge, in der sie einlaufen, berücksichtigt werden, solange die verfügbaren Mittel, die etwa 1200 Mark betragen, ausreichen.

Göppingen, 4. März. (Unter der Zensur.) Die „Freie Volkszeitung“ wurde, wie die „Schwäbische Tagwacht“ schreibt, auf die Dauer von acht Tagen unter Präsenszensur gestellt, weil sie an den Verhältnissen in solchen Fabriken Kritik geübt habe, die mit Hoerestlieferungen beschäftigt seien.

Gmünd, 4. März. (Die Bierpreiserhöhung.) Auch die hiesigen Wirte haben, dem Druck der Brauereien nachgebend, den Bierepreis um 2-3 Pfennig erhöht. Jetzt kosten 0,35 Liter 13 Pfennig, 0,45 Liter 15 Pfennig. Das Publikum ist natürlich von diesem Schritt nicht erbaut, zumal da die Verhältnisse hier seit Kriegsausbruch ganz schlecht geworden sind. Vieles herrscht jetzt Wille zum Widerstand, der um so eher Erfolg haben müßte, wenn die Brauerei Weissenstein, die bis jetzt nicht aufgeschlagen hat, ihren Standpunkt beibehalten würde. Der Wirteverein will auch die Aufhebung des Flaschenbierhandels gegenüber den Brauereien energisch vertreten.

Gmünd, 4. März. (Neue Arbeitsgelegenheit.) Mit den Arbeiten für das zweite Gleis Gmünd-Kalen wurde bereits begonnen. Da auch das Erholungsheim im Taubental demnächst in Angriff genommen wird, bietet sich in nächster Zeit für die hiesigen Arbeiter Arbeitsgelegenheit in Fülle. Freilich sind die schweren Erarbeiten für unsere kunstgewerblichen Arbeiter sehr wenig geeignet und erfordern viel guten Willen und Energie.

Jany, 4. März. (Störung des Bahnverkehrs.) Infolge Schneeverwehungen auf der Strecke Jany-Kempten ist der Verkehr zwischen den Stationen Eibtrahshausen-Kirnach voraussichtlich auf einige Tage gesperrt. Am 1. März konnte nur der Zug 102 nach Kempten abgefertigt werden, der aber auch auf der Strecke stehen blieb. Von Kempten ist an diesem Tag überhaupt kein Zug in Jany eingetroffen. Die württembergische Eisenbahnverwaltung hält den Verkehr auf der Strecke Jany-Eibtrahshausen aufrecht. Ueberall wird der Bahnschiffen gezogen.

Vom Bodensee, 4. März. (Die Ankunft der deutschen Schwerverwundeten.) Gestern vormittag kurz vor 9 Uhr traf der erste Sanitätszug mit schwerverwundeten deutschen Kriegsgenossen aus Frankreich in Konstanz ein. Der Zug war genau so eingerichtet, wie der am Vorabend abfahrende Sanitätszug mit den französischen Kriegsuntauglichen. Als der Zug eintraf, sahen die Bahnhof- und in der Umgebung eine viel hundert köpfige Menschenmenge, die unsere Heldensohne ehrfurchtsvoll und stumm begrüßte. Erst als ein deutscher Soldat aus dem Wagen rief, Hoch hoch lebe Deutschland, löste sich auch beim Publikum die Freude in lauten Juraufen und herzlichen Begrüßungsworten aus. Der Zug enthielt etwa 250 Schwerverwundete; es sind viele blinde darunter, dann Soldaten mit Beinamputation und Einarmligkeit. Ueber die Behandlung in Frankreich befragt, erklärten die meisten, daß sie in den Lazaretten ver-

hältnismäßig gut versorgt worden seien, in einzelnen Depots allerdings seien sie schlecht behandelt worden. Die Zivilbevölkerung bemahm sich sehr gehässig gegenüber den deutschen Gefangenen und noch vorgelagert wurde das Publikum, besonders Frauenpersonen, mehr ausfällig gegen unsere schwerverwundeten deutschen Soldaten. Am Bahnhof war zum Empfang Prinz Max erschienen, ferner die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. Prinz Max ging durch alle Wagen und unterhielt sich mit jedem Verwundeten. Ihnen wurden Erfrischungen und Zigarren dargeboten. Sie sind im allgemeinen guten Mutes und freuen sich, wieder in der Heimat zu sein.

Die Nachrichten über die günstige Kriegslage nahmen sie mit größter Freude entgegen. In Frankreich hätte man ihnen die unglaublichsten Dinge über den Krieg erzählt. Die Schwerwundeten sind der Mehrzahl nach Norddeutsche, darunter viel Sachsen. Sie wurden gefangen genommen in den Kämpfen Anfangs September bei dem Vorstoß in Nordfrankreich, und zwar sind die meisten verwundet in Hospitälern den Franzosen in die Hände gefallen. Die Schwerwundeten wurden gleich umgeladen und weitertransportiert. Die Übrigen wurden ausgeladen und in der Italienerhalle mittags versorgt. Um 3.30 Uhr wurden sie nach den Lazarettten Pforzheim, Karlsruhe usw. weitertransportiert.

Deutsches Reich.

Reichstagsersatzwahl in Schleswig-Holstein.

W. Vinberg, 4. März. Amlichen Wahl-ergebnis: Bei der Reichstagsersatzwahl im 8. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreis am 26. Februar ds. J. wurden bei 54.295 Wahlberechtigten 10.253 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfallen 10.226 auf Stadtrat und Fabrikbesitzer Ernst Carlens-Gimborn (Fortschrittliche Volkspartei). 27 Stimmen waren zerstreut. Carlens ist somit gewählt.

Ausland.

Schadenfeuer von 1 1/2 Millionen Kronen.

W. Kopenhagen, 4. März. Im hiesigen Hotel d'Angleterre brach in der letzten Nacht ein Feuer aus, das schnell einen großen Umfang annahm. Ein großes Schaufelgebäude mit mehreren Dampfmaschinen und Militär war bald zur Stelle. Die Gasse und das Personal konnten noch im letzten Augenblick gerettet werden. Das Hotel ist teilweise niedergebrannt. Der Schaden beträgt 1 1/2 Millionen Kronen.

Unruhen in Lissabon.

W. Lissabon, 4. März. Nach Blättermeldungen aus Madrid nimmt die royalistische Agitation in Portugal täglich zu. In den Straßen von Lissabon kommt es häufig zu Zusammenstößen der Polizei und des Militärs mit der Zivilbevölkerung. Man müsse sich auf ernste Ereignisse gefaßt machen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altmsteig.

Liebesgaben

Sind allen unsern im Felde stehenden Soldaten hochwillkommen. Darum möchten wir unsere Leser darauf hinweisen, daß Bybert-Tabletten, die in allen Apotheken und Drogerien in versandfertigen Feldpostbriefen erhältlich sind, sich ganz besonders zu Liebesgaben eignen.

Bei den ungeheuren Strapazen denen unsere Soldaten im Winterfeldzug ausgefetzt sind, spielen Erkältungskrankheiten der Stimmorgane und der Lungen eine große Rolle. Vor solchen Erkältungen schützen Bybert-Tabletten wie kein anderes Mittel. Dazu kommen ihre durstlöschenden Eigenschaften, durch welche den Truppen mit Bybert-Tabletten eine große Wohltat erwiesen wird.

Wer wollte da nicht seinen Lieben im Felde einen praktischen Feldpostbrief mit einer oder zwei Bybert-Schachteln senden?

R. Oberamt Ragold.

Bekanntmachung

betr. die Erstellung einer Fischweieranlage.

Otto Luz, Notar in Altensteig will seine im Zinsbachtale auf Markung Garmweiler liegende Fischzuchtanlage um 6 weitere Weier vergrößern, welche von dem schon bestehenden Zulaufgraben gespeist werden sollen.

Etwasige Einwendungen gegen das Gesuch müssen binnen vierzehn Tagen beim Oberamt angebracht werden, wo auch die Pläne und Beschreibungen zur Einsichtnahme aufliegen.

Nach Ablauf der Frist können Einwendungen im laufenden Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Ragold, den 4. März 1915.

Amtmann Mayer.

Gewerbe-Berein Altensteig.

Am Sonntag, den 7. März, nachmittags 4 Uhr findet im Gasthof zum „Waldborn“ hier die jährliche

Generalversammlung

statt, zu welcher wir unsere Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst einladen.

Tagesordnung:

1. Kasienbericht.
2. Bericht über die Vereinstätigkeit, im Anschluß hieran Mitteilungen über die allgemeine Wirtschaftslage.
3. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.
4. Verkauf von Zeitschriften.

Der Ausschuss.

Im Felde
leisten bei Wind und Wetter vorzüglichste Dienste

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannin

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verkehlung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 nos. begl. Zeugnisse von Keryen und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg., Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Su haben in Apotheken sowie bei: Fr. Flieg in Altensteig, G. F. Feindel in Pfalzgrafenweiler, Chr. Waidlinger, J. Löwen in Halterbach, J. Kallenbach in Egenhausen.

Altensteig.

Hunde-

Halsbänder
Ketten
Leinen
Peitschen
Maulkörbe
Bürsten
Kämme
Pfeifen etc.

empfehlen zu früheren Preisen

Lorenz Luz jr.

Henkel's Bleich-Soda
für alle Küchengeräte

Gestorbene.
Schönbrunn: Luise Mayer, geb. Wacker, 35 J.
Stuttgart: Joseph Müller, fädt. Obertelegraphist, 52 J.

Turnverein Altensteig

Gut Heil!

Samstag abend 9 Uhr
Turnversammlung
im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Altensteig.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer samt allem Zubehör hat an ruhige Familie sofort oder später zu vermieten in seinem Neubau, Altensteig-Dorfstraße.

Georg Schaible, Maurermeister.

Altensteig.

Unterschiedene ist gefunden ihr

Feld

in der Turnersteige zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Daniel Walz,
Schuhmachers-Witwe.

Su che per sofort bei gutem Lohn ein

Mädchen

die selbständig ist im Haushalt und auch etwas von Feldarbeit versteht.

Philipp Bauer, Hochdorf
zur Zeit Kriegsteilnehmungsamt
4. Komp., Ludwigsburg.

Tüchtiger, selbständiger, womöglich unversehrter

Gärtner

für Gemüsegarten für sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Neue Handelsschule Calw.

Igelberg.

Einen zuverlässigen, event. auch jüngeren

Pferde-Knecht

sucht
Schultheiß Kappler.

Altensteig, 5. März.



Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Mitteilung, daß uns unser liebes, unvergeßliches Kind

Willy

durch einen Unglücksfall uns entzogen wurde.

Die trauernden Eltern:
Wilh. Kohler, z. St. im Feld und Frau.

Beerdigung Samstag nachm. 2 Uhr.

Altensteig.

Herrenanzüge

Burischen- „

Knaben- „

gestriekt u. aus Stoff

blau Arbeiteranzüge

Arbeitsjoppen

Todenjoppen

Hosenträger

Normalhemden

Farbige Hemden

Kragen, Brüste

Manschetten

Cravatten

schwarz und farbig

empfehlen billigst

Frig Bizemann,

Tuch- u. Kleiderverhandlung.

Kriegs-

Notizbücher

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Altensteig.

L. W. Lutz Nachf.

Freih. Bühler jr.

empfiehlt

für die Ausmarschirten

Milch-Cacao

Milch-Kaffee

Allg. Trocken-Milch

Franck-Kaffee

(Kriegsmischung)

Thee-Bomben

à 10 Pfg.

Rum-Granaten

à 10 Pfg.

12 Stück in tabelloser Feld-

packung sortiert Mark 1.—

Blighig-Spiritus
mit Kochgestell

Cognak, Rum
Steinhäger, Kirchwasser

solide Glaspackungen in

2 Größen

Leere Kartons und

Glasfläschchen

aller Art zum Selbstfüllen

Schokolade

Cacao

Thee-Tabletten

Luri-Theekonserven

Pfefferminztabletten

Cigarren u. Zigaretten

in allen Packungen

Tabake

in Grob- und Feinschnitt

von 10 Pfg. an

vorzügl. Schweizerkäse

ff. Frühstücks-Käse

in Feldpackungen.

Ferner

Wäschejäck

Brustbeutel

Tritotagen

aller Art.

